

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim

Band: 67 (1996)

Heft: 9

Artikel: Dreitägiger Basiskurs "Altersarbeit" des Heimverbandes Schweiz, Sektion Zürich : nach zehn Jahren noch Neues lernen?

Autor: Schild, Rosmarie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dreitägiger Basiskurs «Altersarbeit» des Heimverbandes Schweiz, Sektion Zürich

NACH ZEHN JAHREN NOCH NEUES LERNEN?

Von Rosmarie Schild, Mitarbeiterin im Altersheim Breiti, Bassersdorf

Mit vielen Fragen ging ich in den Basiskurs nach Wetzikon. Was kann ich wohl noch Neues erfahren und lernen nach 10jähriger Tätigkeit im Alters- und Pflegeheim?

Die Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen kamen nicht nur aus verschiedenen Heimen, sondern auch aus allen Bereichen. Da waren vertreten: Pflege, Wäscherei, Küche, Hausdienst, Hausbeamtin, Abwart, usw. Der Kursleiter, *Hans-Rudolf Winkelmann*, stellte sich vor. Mir wurde klar, dass er dank seiner verschiedenen Tätigkeiten, davon über 13 Jahre als Heimleiter, kein Mann der reinen Theorie, sondern einer mit viel praktischer Erfahrung auf dem Gebiet der Altersarbeit ist.

Dies wurde deutlich bei unserem ersten Thema: *Alter Mensch, Situationen und Umgang mit Schwierigkeiten und Belastungen*. Schon nach kurzer Zeit waren wir gepackt von den neuen und verschiedenartigen Blickwinkeln über die Altersarbeit. In der Gruppenarbeit zu diesem Thema kamen von den Teilnehmern weitere Denkanstösse dazu. Das Tagesprogramm war recht intensiv, doch wurde es immer wieder durch Videos und Gruppengespräche aufgelockert.

Am zweiten Tag setzten wir uns mit der Institution Heim auseinander und überprüften *die Haltung gegenüber alten Menschen, sowie Betreuungs- und Pflegeaspekte*. Der Leiter des Alterswohnheims Am Wildbach in Wetzikon, *Urs Brunschwiler*, erläuterte uns anhand «seines» Heimes den Aufbau und die Entwicklung des Heimbetriebes. Bemerkenswert fand ich die vielen Möglichkeiten, welche dieser Betrieb anbietet: das Wohnheim, die Pflegeabteilung, die Pflegewohngruppe, Ferienaufenthalte. In Planung sind: Wohnen mit Begleitung, Aussenwohngruppe.

Am Nachmittag sprachen wir über unsere Haltung bezüglich der Betreuung alter Menschen. Mir wurde bewusst, wie oft ich «betreute» und wie oft ich allzu schnell half oder etwas ausführte, was der Patient sehr wohl noch selber hätte tun können. Die Selbständigkeit erhalten, das persönliche Umfeld des Patienten kennenlernen, seine wahren Bedürfnisse erfassen, dies wa-

ren Anregungen, die ich mit nach Hause nahm.

Die Themen des dritten Tages lauteten: *Zusammenarbeit der verschiedenen Bereiche im Betrieb sowie Sterben und Tod*.

Wir bemerkten, wie die verschiedenen Bereiche im Heim eng zusammenarbeiten und wie wenig wir über die Tätigkeiten der anderen Bescheid wissen. Es wäre deshalb sinnvoll, innerhalb des Hauses rotieren zu können, um zu erfahren, wie zum Beispiel die Arbeit in der Wäscherei organisiert ist. Man würde auch die Hektik, die zu gewissen Zeiten in der Küche herrscht, besser verstehen.

Das Thema Umgang mit Sterben und Tod war für alle Teilnehmer recht «happig». Jedes von uns wurde doch auch mit dem eigenen Tod sowie mit dem Tod von Angehörigen und Patienten konfrontiert. Mir wurde bewusst,

welch grosses Tabu der Tod in unserer Gesellschaft wie auch im Heim bedeutet, wie wenig wir alle damit umgehen können, und wie wichtig es für mich ist, mich damit auseinanderzusetzen, damit ich alte Menschen würdig bis zum Tod begleiten kann.

Am Ende des dritten Tages bedauerten alle Teilnehmer, dass der Kurs zu Ende war. Ich fand die Tage vielfältig und lehrreich. Vielleicht wäre es möglich, den Kurs auf vier Tage auszuweiten, um vieles, was wir nur am Rande streifen konnten, zu vertiefen. Vielleicht wird später einmal ein Nachfolgekurs angeboten? Ich weiss jetzt, wie wichtig Altersarbeit ist, und welch grosses Potential in der Arbeit mit alten und sehr oft auch verwirrten Menschen steckt. Der Kurs hat mir auf viele Fragen eine Antwort gegeben. Auch hoffe ich, einiges vom Gelernten anwenden und weitergeben zu können. ■

GRATISBROSCHÜRE «ALKOHOL IM ALTER» IN APOTHEKEN

Sommerliche Informationskampagne der SFA

Die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) startet im Sommer eine Informationskampagne zum Thema «Alkohol im Alter». Im Rahmen der Kampagne wird in den Apotheken ab Mitte Juli kostenlos eine SFA-Broschüre erhältlich sein, die älteren Menschen mit Alkoholproblemen und deren Angehörigen wichtige Orientierungs- und Bewältigungshilfen vermittelt. Zudem gibt die SFA eine umfassende Dokumentationsmappe mit vertieften Informationen zur Problematik an interessierte Personen und Institutionen sowie an die Presse ab. Sie kann ebenfalls gratis bei der SFA angefordert werden.

Viele ältere Menschen schränken ihren Alkoholkonsum ein oder trinken gar nicht mehr, weil sie spüren, dass sie Alkohol immer weniger gut vertragen. Der Verlust von sozialen Rollen, Aufgaben und Verantwortungen oder zunehmende Einsamkeit können Betagte aber auch dazu bringen, vermehrt zur Flasche zu greifen. Alkohol im Alter ist ein Problem, das oft zu wenig beachtet oder stillschweigend übergangen wird – dies zeigen sowohl die Zahlen zur Häufigkeit des Alkoholmissbrauchs im Alter wie auch Aussagen von Altersforschern. Die Informationskampagne der SFA will ältere Menschen einerseits dafür sensibilisieren, im Umgang mit alkoholischen Getränken einige Vorsicht walten zu lassen. Andererseits soll sie dazu beitragen, die Hilf- und Teilnahmelosigkeit gegenüber Betagten mit Alkoholproblemen zu überwinden. Dabei ist jedoch klar: Teilnahme und Hilfe darf niemals Bevormundung sein!